

Energieszene

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **SES Notizen**

Band (Jahr): **2 (1980)**

Heft 2

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ENERGIESZENE

BKW: Skrupelloser Machtmissbrauch



BERNISCHE KRAFTWERKE AG
DIREKTION UND HAUPTSITZ IN BERN

VICTORAPLATZ 2 TELEFON 231 40 51 11
TELEX 32196 TELEGRAMM BKW BERN
POSTCHECK 30-30

An das aktive und pensionierte Personal sowie an die nebenamtlichen Mitarbeiter der Bernischen Kraftwerke AG

Bern, im März 1980

Petition für eine gesicherte Energieversorgung

Das "Bernische Aktionskomitee für eine gesicherte Energieversorgung", 1975 gegründet und dem heute weit über 1000 Mitglieder und Sympathisanten aus dem ganzen Kanton angehören, hat dieser Tage eine Petition lanciert. Nach dem Text dieser Petition wird der Regierungsrat des Kantons Bern ersucht, alles zu unternehmen, damit eine ausreichende Energieversorgung sichergestellt werden kann.

Die Bernischen Kraftwerke begrüssen die Lancierung dieser Petition und haben sich auf Ersuchen des "Bernischen Aktionskomitees für eine gesicherte Energieversorgung" bereit erklärt, den aktiven Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den Pensionierten sowie dem nebenamtlichen Personal unserer Unternehmung einige Exemplare des Prospektes mit der Petition zukommen zu lassen mit der Bitte, die Petitionskarte abzutrennen und mit möglichst vielen Namen an das Aktionskomitee zurückzusenden (portofrei). Im Gegensatz zu einer Initiative, wo die Gemeinden die Unterschriften beglaubigen müssen, kann die Petition von jedermann unterzeichnet werden, also auch von Jugendlichen und Ausländern.

Weitere Petitionskarten können am Hauptsitz der Bernischen Kraftwerke bei der Abteilung Sekretariat und Information (ASI) bzw. bei den Betriebsleitungen oder beim Bernischen Aktionskomitee angefordert werden.

Es würde uns freuen, wenn die Petition auch Ihr Interesse finden würde und wir danken Ihnen zum voraus für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüssen

BERNISCHE KRAFTWERKE AG

Abteilung Sekretariat und Information

Beilagen erwähnt

"Jetzt weg vom Erdöl" heisst der Titel eines gediegenen Faltprospektes, der Anfangs März im Briefkasten aller Berner Haushalte lag. Kurz darauf verschickte die BKW den nebenstehenden Brief.

Befremdlich ist nicht nur, dass die kantonseigene BKW sich für solche Aktionen finanziell engagieren. Ihre 1600 Beschäftigten und über 3000 nebenamtlichen Mitarbei-

ter sind zudem mitsamt Familien von ihr abhängig. Und angesichts solch hervorragender Beziehungen zwischen ihrem Arbeitgeber und dem Aktionskomitee müssen sie zu Recht befürchten, dass die BKW auch die Möglichkeit hat, ihre Unterschriften zu kontrollieren. Gut zehntausend Unterschriften sind der Petition auf diese Weise sicher.

Kaiseraugst-Abstimmung: Suggestive Fragestellung

Die Zürcher Atomkraftwerkgegner haben sich ein kleines Quentchen Mitsprache beim Bau von Atomkraftwerken im eigenen und den Nachbarkantonen ergattert. So kann das Zür-

chervolk selber dazu Stellung nehmen, ob es den Bau von Kaiseraugst als wünschbar erachtet oder nicht. Bis heute konnte der Regierungsrat allein über diese Frage befin-

den.

Kantons- und Regierungsrat taten sich schwer bei der Vorbereitung der Volksabstimmung bezüglich Kaiseraugst. Offenbar trauen sie dem Stimmvolk nicht und befürchten, dass eine klare und einfache Frage vom Volk ebenso klar und einfach mit Nein beantwortet werden könnte. Die Abstimmungsfrage sollte nach dem Willen der Regierung folgendermassen lauten:

"Wollen Sie den zuständigen Bundesbehörden empfehlen, im Interesse der Sicherstellung der Elektrizitätsversorgung die Errichtung des KKW Kaiseraugst zu bewilligen?"

Mit dieser Fragestellung nicht einverstanden waren die AKW-Gegner. Sie reichten eine Beschwerde beim Bundesgericht

ein. Die Verfassung verlange eine Abstimmung über die Wünschbarkeit der neuen Atomanlage. Mit dieser Fragestellung werde dem Stimmbürger suggeriert, dass das KKW Kaiseraugst für die Sicherheit der Stromversorgung absolut notwendig sei. Gerade dieser Punkt sei aber umstritten.

Die Beschwerde hatte Erfolg. Die für den 28. April 1980 geplante Volksabstimmung wird auf Ende September verschoben. Man ist gespannt, ob die Regierung wieder eine möglichst komplizierte und unverständliche Frage stellen wird.

Wir fordern unsere SES-Mitglieder auf, den Abstimmungskampf aktiv zu unterstützen durch eine Spende auf PC 80-58906.

uk

Argentinien: A-Bombe mit Schweizer Hilfe?

Die argentinische Militärjunta, eines der blutigsten Regimes Südamerikas, greift nach der Atombombe. Die schweizerische Wirtschaft ist ihr dabei behilflich. Der Maschinenkonzern Sulzer will zu einem Preis von 500 Mio Franken eine Schwerwasserfabrik nach Argentinien liefern. Schweres Wasser benötigt die argentinische Elektrizitätswirtschaft für den Betrieb ihrer Atommeiler - und die argentinische Armee zum Bau von Atombomben.

Argentinien, das weder den Atomsperrvertrag noch das entsprechende lateinamerikanische Abkommen (von Tlateloco) unterzeichnet hat, kommt mit einer eigenen Schwerwasseranlage in den Besitz einer kompletten Kette zur Produktion spaltbaren Materials, das zur Herstellung von A-Bomben verwendet werden kann.

Die argentinische Atomindustrie arbeitet seit rund drei Jahrzehnten daran, die technischen Voraussetzungen für eine eigene Kernwaffenproduktion zu erreichen. Dabei waren ihr nach dem zweiten Weltkrieg nach Südamerika geflohene Nazi-Wissenschaftler behilflich. Mit ihrer Unterstützung wurde seit der Gründung der argentinischen Atomkommission im Jahre 1950 die Atomenergie zielstrebig ge-

fördert, ab 1952 eigenes Personal ausgebildet. In Argentinien läuft heute ein AKW, je ein weiteres ist im Bau, bzw. bei der deutschen KWU bestellt. Zudem verfügt Argentinien über eine eigene Wiederaufbereitungsanlage und tritt heute gegenüber lateinamerikanischen Nachbarländern als Lieferant von Atomanlagen auf.

Den von der argentinischen Junta gemachten Zusicherungen, die gelieferten Anlagen nur für friedliche Zwecke zu verwenden, widerspricht dem von verschiedenen Generälen wiederholt geäusserten Wunsch nach Kernwaffen. Zweifel an der Glaubwürdigkeit der Junta, die sich mit einem sadistischen Unterdrückungsapparat an der Macht hält, weckt auch die Tatsache, dass Argentinien kein Energieproblem kennt. Es verfügt über gewaltige, nur zum Teil erschlossene Wasserkräfte und kann sich als Erdölexportierendes Land selbst mit Öl versorgen.

In einem Communiqué hat die SES an das eidg. Departement für auswärtige Angelegenheiten sowie an die betroffenen Gewerkschaften appelliert, alles zu unternehmen, um den Sulzerhandel mit Argentinien zu verhindern.

qjb